

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 90 (1996)
Heft: 6

Rubrik: Aus dem Alltag einer Wanderlehrerin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

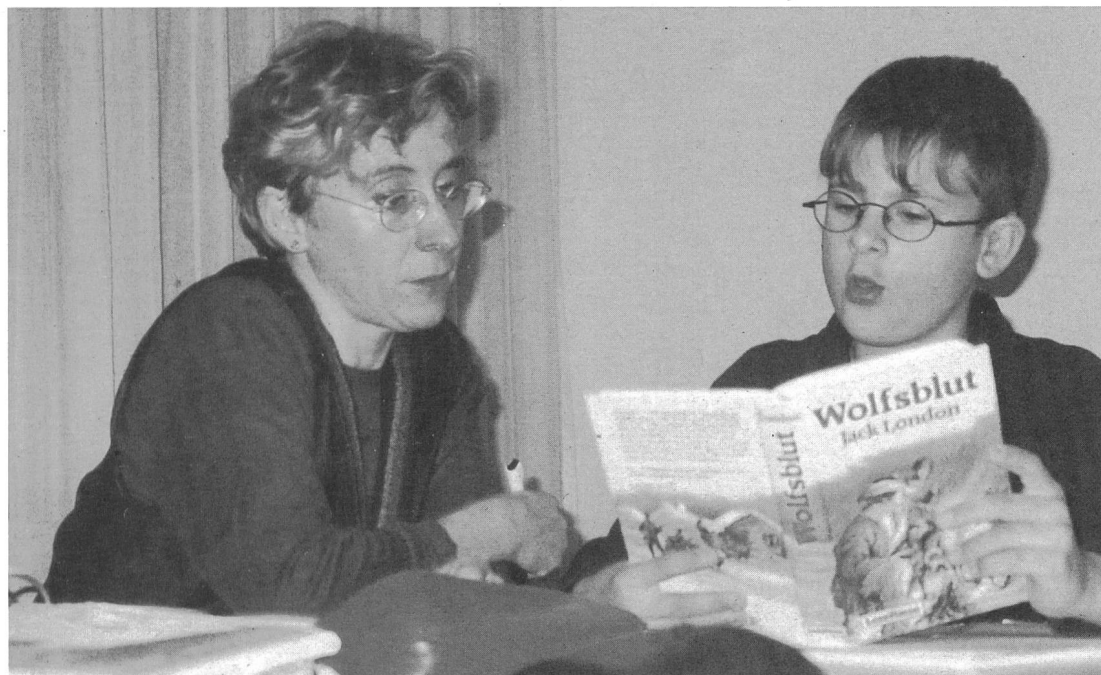
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Alltag einer Wanderlehrerin



Oliver besucht die Primarschule Dierikon und bekommt Stützunterricht von seiner Audiopädagogin Steffi Klauser.

an/Steffi Klauser ist eine reisende Audiopädagogin. Mit ihrem Wagen voller Schulbücher, Unterlagen, diverser Mikrofone und Hörgeräte bereist sie Luzern, Muothatal, Basel und Zug. Die 14 hörgeschädigten Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren, denen sie Stützunterricht und Therapiestunden erteilt, werden zusammen mit hörenden Kindern geschult. Auch in einigen Lehrbetrieben ist die Wanderlehrerin tätig.

An einem Vormittag begleitete die GZ Steffi Klauser bei ihrer Arbeit. Dabei erfuhren wir Näheres über ihre Schüler und die Einstellung zu ihrer Tätigkeit.

Therapiestunde mit Oliver

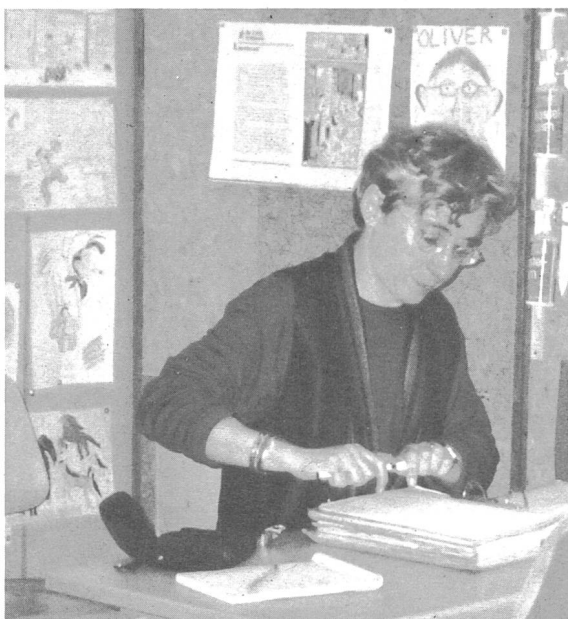
Um 9 Uhr treffen wir in der modernen Primarschule in Dierikon ein. In einem kleinen, freundlich eingerichteten Nebenraum warten wir auf Oliver. Er ist 10 Jahre alt und besucht die 4. Primarklasse. Seine Hör-

fähigkeit beschränkt sich laut Audiogramm auf 100 dB. Bisher konnte er ohne grössere Probleme und Wiederholen von Klassen die schulische Laufbahn fortsetzen. Mathematik ist sein bestes Fach, beim Rechtschreiben und im Satzbau muss die Pädagogin ihm jedoch noch helfen. Dies, obwohl er eine Leseratte ist.

Mit einem Abenteuerbuch, seinem Schreibheft und einem FM-Gerät (schnurlose Übertragungsanlage) unter dem Arm kommt er zur Therapiestunde. Steffi Klauser überprüft mit einem Steroclip das Funktionieren der FM-Anlage. Auch der Lehrer steht während des Unterrichts auf diese Weise mit Oliver in Verbindung. Mit dem verbleibenden Hörrest merkt der Junge so, wann der Lehrer ihn anspricht. Auch bei Diktaten kann dies nützlich sein, damit man weiss, wann es weitergeht im Text. Wenn der Lehrer mit anderen Kindern spricht, können beide das Gerät ausschalten.

In einem anfänglichen Gespräch erzählt Oliver, wie es ihm geht, was es zu Hause oder im Unterricht Neues gibt. Seine Stimme klingt natürlich, sein Wortschatz ist gross. Auffallend ist, mit welcher Geschwindigkeit er von den Lippen absieht. Dabei sitzt Frau Klauser ihm nicht gegenüber, sondern seitlich, und sie verdeckt absichtlich beim Reden teilweise ihren Mund, so dass Oliver sich auch im Kombinieren üben muss. Denn auch im Unterricht, besonders bei einer Gruppensitzordnung, steht der Lehrer nicht immer frontal zur Klasse.

Während des Gesprächs werden einige Laut- und Ausspracheübungen gemacht und Missverständnisse geklärt. Aus einem «Fussdiagramm» wird ein Flussdiagramm (Begriff aus dem Mathematikunterricht). Es folgt die Berichtigung der Therapieaufgaben, ein Erlebnisbericht aus der Freizeit. Danach ein kleines Diktat aus dem Abenteuerbuch. Oliver begreift



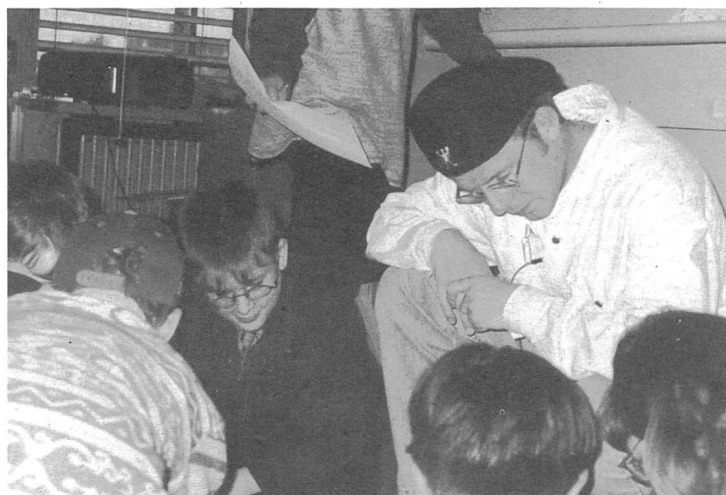
Frau Klauser macht sich während des Unterrichts Notizen

die neuen Vokabeln schnell. Er ist auch ein witziger und phantasievoller Geschichtenerzähler und seiner Therapeutin um keine Antwort verlegen. So schreibt er am Schluss seines etwas zu kurz geratenen Berichts: «An das weitere habe ich die Erinnerung verloren.»

Im Unterricht

Wir begleiten Oliver zurück in seine Klasse. Frau Klauser ist hier schon bekannt. Sie nimmt in einer hinteren Bankreihe Platz. Oliver sitzt an einem Vierertisch.

Der junge Lehrer hat das Tagesprogramm an die Tafel geschrieben: Textaufgaben und das «Flussdiagramm», ein Spiel zur Mengenlehre. Es wird schriftdeutsch gesprochen. Dazu werden Lehrer angehalten, die ein hörgeschädigtes Kind in der Klasse aufnehmen. «Davon profitieren auch die hörenden Schüler», meint Frau Strebel, «denn die Fehlerquote beim Rechtschreiben und im Ausdruck geht merklich zurück.» Weitere Vereinbarungen mit den Lehrern können die Sitzordnung (Platz am Fenster), Frontalunterricht, optische Hilfsmittel betreffen.



Der Unterricht ist abwechslungsreich und bezieht spielerische Elemente ein.

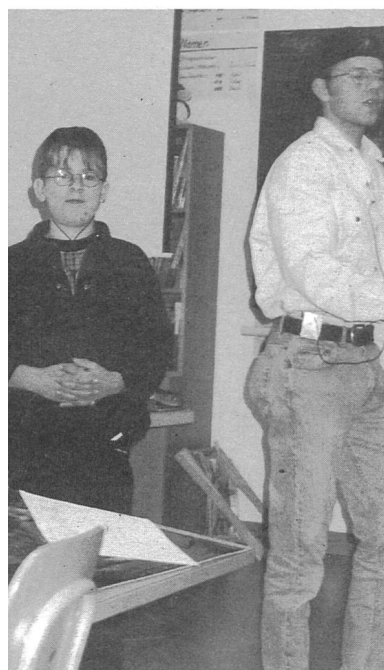


Gruppensitzordnung: Das Ablesen wird nicht immer leichtgemacht.

Der Unterricht an diesem Morgen ist sehr abwechslungsreich: mal Gruppenaufgaben, wo Zeit bleibt zur persönlichen Zuwendung des Lehrers zu den einzelnen Schülern, dann wieder Einzelarbeit oder eine gemeinsame Auswertung. Spielerische Elemente - die Kinder bewegen sich im Raum; visuelle Materialien wie Projektor, Tafelbild, ein Kartenspiel in bunten Farben und Formen werden eingesetzt. Oliver arbeitet mit seinen Tischnachbarn zusammen und scheint sich in der Klasse wohlfühlen. Auch bei der Beantwortung der Aufgaben meldet er sich spontan zu Wort.

Steffi Klauser beobachtet und macht sich Notizen: Beteiligt sich Oliver genügend am Unterricht? Wie ist der Kontakt zu den Mitschülern? Benützt er sein FM-Gerät? Traut er sich bei Missverständnissen nachzufragen oder nimmt er sie hin? Hat er alles verstanden, was der Lehrer gesagt hat? Erfasst er die Antworten seiner Mitschüler?

Hier geht es ja um Integration in ein auf Hörende abgestimmtes Schulsystem. Gelingt sie bei allen hörgeschädigten Schülern, die die Wanderlehrerin betreut? «Es kann auch vorkommen, dass ein Kind sich überfordert fühlt, und der



Oliver ist während des Unterrichts mit seinem Lehrer über ein FM-Gerät verbunden.

Anschluss an die Klasse oder den Lehrstoff zu belastend wird. Es hat dann die Möglichkeit, den Unterricht in der Sonderschule, im geschützteren Rahmen, wieder aufzunehmen», erklärt die Audiopädagogin.

Bei Oliver jedenfalls scheint die Eingliederung gelungen. Seine Lautsprachkompetenz und dieses schnelle, umfassende Ablesen, bei dem er auch «Nebeneffekte» miteinbezieht - liegen sie im Hörrest begründet? Steffi Klauser ist der Ansicht, dass auch die Frühförderung und die starke Gewichtung der Lautspracherziehung die Erklärung dafür sind.

Maria, Anlehrling

Der nächste Einsatzort der Wanderlehrerin ist die Firma Landis und Gyr in Zug. Dort treffen wir Maria. Sie ist 18 Jahre alt, stark schwerhörig und macht zurzeit eine Anlehre als Dokumentalisten-Mitarbeiterin. Auf ihren Wunsch wurde die Betreuung durch die Audiologin fortgesetzt. Die beiden kennen sich schon seit der Schulzeit Marias in Meggen, Luzern und Zürich.

Als wir ankommen, bespricht Maria gerade mit ihrem Lehrmeister eine recht kompliziert aussehende technische Zeichnung. Es geht um Raumaufteilung und dreidimensionale Darstellungen. Eine Anforderung an das Vorstellungsvermögen und das abstrakte Denken. Eine harte Nuss für Maria, die eigentlich lieber über Ideen diskutiert.

Beim anschliessenden Sprachtraining - diesmal mit Handmikrofon und wiederum mit verdeckter Hand und seitlichem Ablesen - kommen verschiedene Begriffe aus einem Amtsbrief zur Klärung: «verhindert, Barrieren, Hindernisse, Behinderung». Sie geben Anlass zur Diskussion. Fühlt



Steffi Klauser besucht Maria, die eine Anlehre als Dokumentalisten-Mitarbeiterin macht.

Maria sich behindert? Sie wehrt ab, nur schwere geistige und körperliche Schäden gelten für sie als Behinderung. Auch jemand, der auf einen Rollstuhl angewiesen ist, ist für sie nur dann behindert, wenn er nicht mehr klar denken oder eigenständig sein Leben gestalten kann. Hat sie schon einmal ihr Anderssein durch bestimmte Reaktionen in der Öffentlichkeit, z.B. beim Einkaufen, an der Kasse, erfahren? Ja, aber der Fehler liegt bei den anderen, die nicht verstehen wollen. Hat sie schon einmal eine Krise aus Verzweiflung über ihre Hörbehinderung erlebt? In der Pubertät war es etwas schwierig, als sich andere Kinder über ihre Stimme lustig machten. «Aber das war eben typisch kindisches Verhalten», meint sie. Gegenwärtig ist Maria fast ausschliesslich mit Hörenden in Kontakt. Schämt sie sich ihrer Hörbehinderung, verheimlicht sie sie? «Nein, wenn es notwendig ist, so wie auf der Arbeit, mache ich meine Kollegen darauf aufmerksam. Ich erkläre ihnen, dass sie deutlich reden müssen und mich ansehen sollen beim Sprechen», lautet Marias Antwort.

Weiter geht's mit den Sprachübungen, Begriffe aus dem Antragsbrief für das kleine Tagelohn der IV sowie aus Aufgaben der Berufsschule Oerlikon. Auch aus einem

Witzblatt soll Maria herauserkennen, welche Pointe zu welchem Witz passt. Warum ist der Witz witzig? Sie versteht schnell, nur bei einem gibt es Schwierigkeiten. Die Erklärung erfordert viel Geduld und Konzentration.

Bei der Einzelbetreuung kann die Wanderlehrerin ihre Lerninhalte auf die individuelle Sprach- und Lebenssituation der zu betreuenden Schüler ausrichten.

Für Maria kommen so auch aktuelle, sozialrechtliche oder lebensanschauliche Themen zur Sprache. Ablesen, Lautübungen, Wortschatztraining werden dann mit eingeflochten. Ebenfalls wird deutlich, dass Steffi Klauser Ansprechpartnerin und Vertrauensperson zwischen Elternhaus und Schule sein kann.

Von 14 hörbehinderten Kindern, die Steffi Klauser betreut, sind 10 von Geburt an fast gehörlos, 2 durch spätere Umstände schwer hörgeschädigt, 2 mittelgradig schwerhörig.

Davon besuchte eines vorher eine Sonderschule für Hörgeschädigte, 13 waren von Anfang an in einer Regeleinrichtung. Frau Klauser ist Angestellte der Stiftung für hörgeschädigte Kinder in Meggen. Ausser ihr sind noch 3 weitere AudiologInnen in dieser Institution als WanderlehrerInnen tätig.